



Wolfgang Wurst

Foto: privat

Wolfgang Wurst

Zum 1. August 2002 wurde Dr. Wolfgang Wurst, Wissenschaftler am GSF-Forschungszentrum für Umwelt und Gesundheit und am Max-Planck-Institut für Psychiatrie, auf den Lehrstuhl Entwicklungs-genetik der TUM und der GSF berufen.

Wolfgang Wurst, geboren 1955, studierte Biologie und Chemie an der Universität Freiburg, promovierte 1988 an der Universität Göttingen in Immungenetik. Anschließend forschte er für fünf Jahre am Mount Sinai Hospital, Toronto, Kanada, als Staff Scientist auf dem Gebiet der Molekularen Embryonalentwicklung. 1994 übernahm er die Leitung der Nachwuchsgruppe Molekulare Neurogenetik an der GSF und 1997 die Leitung der Klinischen Kooperationsgruppe Molekulare Neurogenetik am Max-Planck-Institut für Psychiatrie, München. Sein Forschungsgebiet umfasst die Identifizierung der genetischen Faktoren, die zum einen die neuronale Musterbildung während der frühen Embryonalentwicklung kontrollieren, zum anderen die zelluläre Differenzierung während der Neurogenese steuern und für das Überleben der Neuronen verantwortlich sind sowie Emotionalität, Angst und Stresszustände regulieren. Diese grundlagenorientierte Forschung soll dazu beitragen, Tiermodelle für neurologische und psychiatrische Krankheiten zu entwickeln. Darüber hinaus ist er Koordinator des Deutschen Genfallenkonsortiums (www.gentrap.de), das zum Ziel hat, die Funktion möglichst vieler Gene im Gesamtorganismus zu charakterisieren.



Kulturaustausch mit Jordanien

Das von Dr. Roland Koch vom Centre of International Affairs der TUM geleitete Interkulturelle Seminar im Dezember 2002 in Jordanien bot 15 deutschen TUM-Studierenden und ebenso vielen Kommilitonen der Jordan University of Science and Technology (JUST) Einblick in Wertvorstellungen, Verhaltensmuster und Struktur des studentischen Alltags sowie eine Gelegenheit, die nach dem 11. September 2001 entstandenen gegenseitigen Fehlwahrnehmungen und Feindbilder abzubauen. Die beiden Universitäten arbeiten schon seit längerem bei der Sicherung und Entwicklung von Wasserressourcen in Jordanien zusammen und haben im vergangenen Jahr eine Vereinbarung über wissenschaftliche Zusammenarbeit sowie den Austausch von Lehrenden und Studierenden geschlossen.

Foto: Roland Koch